

02	Top News	12	Veranstaltungen Vorschau
03	Studierendenprojekte	14	Personalnachrichten
04	Studium Aktuell	14	Aus den Abteilungen
06	Hochschulspiegel	16	Umweltschutz und Nachhaltigkeit
08	Gremien und Arbeitskreise	17	Medien
10	Forschung	18	Weltoffene Hochschulen
11	Veranstaltungen Rückblick		

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den vergangenen Wochen konnten wir die Liegenschaftsstrategie unserer Hochschule erfolgreich fortsetzen: Am 8. Juni 2022 fand das Richtfest des Erweiterungsbaus der HSPV NRW am neuen Standort in Duisburg statt. In dem sechsgeschossigen Gebäude werden wir etwa 3.750 Quadratmeter Mietfläche und zusätzlichen Platz für rund 650 Studierende zur Verfügung haben.

Die Studierendenzahlen – und somit auch der Platzbedarf – sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Mit dem modernen Hauptgebäude und dem Erweiterungsbau haben wir an der Abteilung Duisburg zukünftig Kapazitäten für insgesamt 3.100 Studierende und sind somit gut für die nächsten Jahre gerüstet. Außerdem freue ich mich, dass wir zwei moderne Hochschulneubauten erhalten, die unseren Qualitätskriterien für optimale Lehr- und Lernbedingungen voll entsprechen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen aktuellen Senatsbeschluss zum Thema Online-Lehre hinweisen. Die Digitalisierung von Lehr- und Lernformaten ist nicht erst seit der Corona-Pandemie ein wichtiges Thema an der HSPV NRW. Durch die Krise ist deutlich geworden, welche Digitalisierungspotenziale an unserer Hochschule vorhanden sind. Diese wollen wir auch in den kommenden Jahren nutzen, um die Online-Lehre weiterzuentwickeln.

Daher sollen digitale Lehr- und Lernformate ab dem Studienjahr 2022/2023 unter bestimmten, hochschuleinheitlichen

Voraussetzungen in den Studiengängen des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung ermöglicht werden. Der grundsätzliche Charakter unserer Präsenzhochschule wird dadurch nicht beeinflusst, vielmehr werden die methodisch-didaktischen Möglichkeiten deutlich erweitert, wodurch wir einen wichtigen Schritt in Sachen Hochschulentwicklung gehen.

Ein weiteres Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist das betriebliche Gesundheitsmanagement. Vor wenigen Wochen fand der diesjährige Gesundheitstag der HSPV NRW statt – erstmals digital. Nachdem die Veranstaltung 2021 pandemiebedingt ausfallen musste, freue ich mich umso mehr, dass der Gesundheitstag in diesem Jahr durchgeführt werden konnte. Nicht nur, weil Gesundheit die Voraussetzung für Wohlbefinden und eine aktive Teilhabe am Leben ist, sondern auch, weil ein professionelles betriebliches Gesundheitsmanagement vor dem Hintergrund der steigenden Herausforderungen in der Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, um mich bei denjenigen zu bedanken, die an der Planung und Durchführung der diesjährigen Veranstaltung beteiligt waren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Top News

Richtfest für Immobilie im Duisburger Quartier I

HSPV NRW erhält Erweiterungsbau für 650 Studierende

Richtfeste gehören seit einigen Jahren im Duisburger Quartier I des Immobilienunternehmens Aurelis zu den alljährlich wiederkehrenden Ereignissen. Noch bevor das Hauptgebäude der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW) fertiggestellt ist, wurde an der Wuhanstraße 13 jetzt das Richtfest für einen Erweiterungsbau gefeiert. Dabei waren HSPV-Präsident Martin Bornträger, Aurelis-Regionalleiter Michael Buchholz sowie Oberbürgermeister Sören Link.

Schon bei der Mietvertragsunterzeichnung für den ersten Hochschulneubau im August 2019 hatten die Verantwortlichen der HSPV NRW einen möglichen Bedarf an weiteren Flächen angemeldet. In dem sechsgeschossigen Erweiterungsbau wird die Hochschule etwa 3.750 der bestehenden 7.000 Quadratmeter Mietfläche übernehmen und zusätzlichen Platz für rund 650 weitere Studierende zur Verfügung haben.

Dadurch konnte die bereits bestehende Kapazität um 22 Kursräume, zehn Büros für Lehrende und Verwaltung sowie elf Gruppenarbeits- und Trainingsräume erweitert werden. Die Übergabe für den zweiten Neubau soll Mitte 2023 erfolgen.

„Die Zahl der Studierenden an unserer Hochschule – und somit auch der Platzbedarf – sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Mit dem modernen Hauptgebäude an der Wuhanstraße 10 und dem Erweiterungsbau haben wir an der Abteilung Duisburg nun Kapazitäten für insgesamt rund 3.100 Studierende und sind für die Zukunft gut gerüstet. Außerdem freue ich mich, dass wir zwei moderne Hochschulneubauten erhalten, die unseren Qualitätskriterien an Zentralität und guter Ausstattung für optimale Lehr- und Lernbedingungen voll entsprechen. Damit wird unsere Liegenschaftsstrategie weiter fortgesetzt“, betonte HSPV-Präsident Martin Bornträger.

„Mit dem Abschluss des Mietvertrags für das Hauptgebäude und dem Nachtrag zur Erweiterung der Mietflächen wird eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit fortgeführt, die wir vor einigen Jahren mit dem ersten Neubau in Köln begonnen haben. Alle Beteiligten haben so zuverlässig gearbeitet, dass wir auch die Erweiterungsflächen innerhalb des geplanten Kosten- und



V.l.n.r.: Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher, Leitender Ministerialrat IM NRW; Michael Buchholz, Leiter der Aurelis Region West; Oberbürgermeister Sören Link; Martin Bornträger, Präsident der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (© Aurelis)

Zeitraumens fertigstellen werden“, so Michael Buchholz, Leiter der Aurelis Region West.

Auch Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link begrüßt den Erweiterungsbau für die HSPV NRW im Quartier I der Duisburger Freiheit: *„Am Hauptbahnhof wurde von der Aurelis ein starkes Stück Duisburg entwickelt. Es ist kaum vorstellbar, dass hier vor knapp zehn Jahren nur eine Brachfläche existierte, die sich aktuell mit dem Landesamt für Umwelt, Natur und Verbraucherschutz, dem Duisburg Central Office für Consors Finanz und den Bauten für die HSPV in einen modernen Büro- und Dienstleistungspark verwandelt“,* so Link.

Die Hochschulneubauten werden von Aurelis in Zusammenarbeit mit den Architekten Heinle, Wischer und Partner (Köln) und dem Projektsteuerer Drees & Sommer (Düsseldorf) umgesetzt. Gebaut werden die Objekte von HOCHTIEF.

Einen [Online-Beitrag](#) zum Richtfest finden Sie auf dem YouTube-Kanal des regionalen TV-Senders Studio 47.

Pressestelle
Zentralverwaltung

Studierendenprojekte

Wie und wo wird die öffentliche Verwaltung der Zukunft arbeiten?

Studierende des „Master of Public Management“ (MPM) haben im Rahmen einer Projektarbeit untersucht, wie die öffentliche Verwaltung den aktuellen Megatrends begegnen kann. Die Ergebnisse wurden am 28. Mai 2022 in Düsseldorf vorgestellt.

Das Verwaltungsmanagementprojekt der Masterstudierenden aus Gelsenkirchen mit dem Titel „Arbeit der Zukunft“ gibt Verwaltungen einen Überblick, die sich mit folgender Frage beschäftigen: „Wie und wo wird die öffentliche Verwaltung in Zukunft arbeiten?“

Die Studierenden machten zunächst die aktuellen Herausforderungen aus. Insbesondere die Folgen des demografischen Wandels, die Digitalisierung und die Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort wurden beleuchtet. In einem nächsten Schritt wurde die Ausgangsfrage – im Hinblick auf die Herausforderungen – aus verschiedenen Perspektiven interdisziplinär betrachtet und innerhalb des Projektberichts in einen Gesamtzusammenhang gebracht. Die Präsentation des Projektberichts kann [hier](#) eingesehen werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven auf die Herausforderungen, die die Studierenden aus ihren Einstellungsbehörden mitbringen, liegt der Fokus des Projekts nicht auf einer Stadt oder einer Gemeinde, sondern auf verschiedenen. Berücksichtigt wurden daher Ansätze, die für diese Städte und Gemeinden derzeit von besonderer Relevanz sind. Hierzu gehören das Generationen-Management und das Change-Management, das Wissens- und das Prozessmanagement, Employer Branding, Führen auf Distanz, Bürokonzepte und die Flexibilisierung der Arbeit.

Dank aufschlussreicher qualitativer Interviews mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen, konnten deren praktische Eindrücke und Erfahrungen in den Projektbericht einfließen. Somit wurde die literaturbasierte Projektarbeit um wertvolle Informationen ergänzt.



Erarbeiteten gemeinsam die Projektergebnisse (v.l.n.r.): Alina Przybyl, Lena Brösterhaus, Lisa Beermann, Renee Tiedt, Anna Sargalski (Betreuung), Marianna Heeren, Anne Frankewitsch (Betreuung), Christopher Rexing, Rafael Lorberg und Sabrina Walter (© Thorsten Bräuninger)

Die Projektgruppe erarbeitete Handlungsempfehlungen, mit deren Hilfe Städte und Gemeinden ihre Verwaltungen für die Zukunft wappnen können. Diese und weitere zentrale Ergebnisse des Projektberichts präsentierten die Studierenden ihren Gästen Ende Mai im „Stadtfenster“, der 2021 neu eröffneten Zentralbibliothek in Düsseldorf.

Anschließend folgte eine angeregte Diskussion über die Ergebnisse und mögliche Zukunftsszenarien.

Christopher Rexing

Student des Masterstudiengangs
„Master of Public Management“ (MPM)

Wahlhelfergewinnung

Langzeitwirkung eines Praxisprojekts

Fünf Studierende der Abteilung Duisburg haben sich 2016 im Rahmen ihrer Projektarbeit mit der Gewinnung von Wahlhelferinnen und -helfern befasst. Die Projektarbeit wurde vom Kreis Wesel in Auftrag gegeben. Prof. Dr. Pamela Hölbling stand den Studierenden bei der Entstehung des Projektberichts unterstützend zur Seite.

Damalige Aufgabe der Projektgruppe war es, mögliche Lösungsansätze zu entwickeln, um ausreichend Personal für die Durchführung von Wahlen zu mobilisieren. Denn für die Kommunen war es oftmals nicht einfach, genügend freiwillige Wahlhelferinnen und -helfer zu rekrutieren.

Im Rahmen des Projekts sollten praktische Hilfestellungen für die Kommunen bei der Durchführung von Wahlen erarbeitet werden. Dazu befragte die Projektgruppe alle dreizehn Städte und Gemeinden des Kreises Wesel sowie über 800 Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Kommunen des Kreises. Als Ergebnis entstand ein unverfälschter Eindruck, warum die mangelnde Bereitschaft zur Wahlhilfe bestand.

Abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse und Gegebenheiten der kreisangehörigen Gemeinden und Städte, empfahl die Projektgruppe verschiedene Ansätze und Handlungsmöglichkeiten. Bereits die Abschlusspräsentation der Projektarbeit war ein Erfolg.

Die Tragweite des Projekts war zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht absehbar. Im Zuge der Bundestagswahl im Jahr 2017 erreichten die Projektgruppe knapp 400 Anfragen. Das Interesse an der Projektarbeit wurde im Laufe der Zeit nicht weniger, sondern nahm gerade zur Bundestagswahl 2021 und aufgrund der verschiedenen Landtagswahlen in diesem Jahr weiter zu.

Auch in der Google-Suche ist die Projektarbeit als einer der ersten Treffer zum Thema „Arbeit/Projektarbeit Wahlhelfergewinnung“ zu finden.



© <https://pixabay.com/de/>

Projektarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Sie werden nicht für die „Schublade“ produziert, sondern dienen als praxistaugliche Anleitungen. Die damaligen Studierenden (Alexandra Becker, Maren Benninghoff, Timo Janssen, Tobias Kreilkamp und Jannik Rutert) freuen sich sehr über das große Interesse an ihrer Projektarbeit.

Prof. Dr. Pamela Hölbling
Abteilung Duisburg

Studium Aktuell

Einblick ins Polizeistudium

Filmteam dreht Beitrag an der HSPV NRW



Levin Rybak vor seiner Ausbildungswache in Dortmund (© HSPV NRW)



Gedreht wurde auch in der Dortmunder Bibliothek (© HSPV NRW)

„Wer glaubt, das duale Studium im Polizeivollzugsdienst besteht nur aus Action, Sport und Schießen, wird schnell eines Besseren belehrt“, erklärt Levin Rybak (21), der seit 2020 Polizeivollzugsdienst an der HSPV NRW studiert. Zwei Tage wurde er für eine Dokumentation über sein duales Studium von einem Filmteam begleitet, das im Auftrag des Bayrischen Rundfunks eine Sendung rund um beliebte Studiengänge in Deutschland dreht.

Gefilmt wurde Levin an seinem Studienort am HAUERT in Dortmund, unter anderem in den Vorlesungen Verkehrsrecht und Kriminologie sowie beim Lernen in der Bibliothek. Dabei ging es vor allem darum, einen realistischen Blick zu vermitteln und darzustellen, was das Polizeistudium ausmacht. Dafür schildert der 21-Jährige persönliche Highlights, aber auch, was ihn vor besondere Herausforderungen gestellt hat: „Die ersten paar Monate im Studium sind anstrengend und anspruchsvoll. Wir lernen viel Theorie und rechtliche Grundlagen. Innerhalb weniger Monate müssen wir bereits fünf Klausuren im Grundstudium schreiben. Als ich dann aber nach rund acht Monaten Studium das erste Mal im Praktikum auf der Wache sein durfte und bei den ersten Einsätzen dabei war, wusste ich, wofür ich das alles mache. Polizeibeamter zu sein, ist nach wie vor mein Traumberuf.“

Da die Praxis zum dualen Studium unmittelbar dazu gehört, wurde auch in Levins Ausbildungswache in Dortmund gedreht. Das erste Mal die Uniform anzuziehen oder als Beifahrer in ein Polizeiauto zu steigen, zählt zu seinen persönlichen Highlights, was wiederum gekonnt filmisch in Szene gesetzt wurde.

Der Beitrag wurde Anfang Juni auf dem [YouTube-Kanal von Alpha Uni](#) veröffentlicht.

Pressestelle

Zentralverwaltung

Mit Speed-Dating in die Thesis

Erfahrungen aus dem ersten Thesisinformationsmarkt am Studienort Gelsenkirchen/Herne

Die Bachelorarbeit beginnt für die Studierenden damit, dass sie sich auf die Suche nach einer Erstgutachterin oder einem Erstgutachter machen. Einige Studierende fangen damit schon viele Monate vor dem Vorschlagszeitraum im Januar an, andere warten bis zum letzten Zeitpunkt ab. Nicht wenige Studierende haben zu Beginn ihrer Suche noch gar keine Vorstellung von einem Thema und von den genauen Rahmenbedingungen einer Thesisarbeit. Andere erarbeiten schon frühzeitig mit viel Energie ein ausführliches Exposé und versuchen, eine verbindliche Betreuungszusage zu erlangen. Viele Studierende haben den Eindruck, sich in einem Wettrennen um die beliebtesten Betreuerinnen und Betreuer zu befinden und zu viel Arbeit in die Suche zu investieren.

Auch auf Seiten der Gutachterinnen und Gutachter ist der Beginn der Thesisarbeiten mit Mühsal verbunden: Einige erhalten eine Flut von E-Mails mit Betreuungsanfragen, viele stellen fest, dass Betreuungswünsche an sie herangetragen werden, die einer anderen fachlichen Disziplin zuzuordnen sind, manche diskutieren mit Studierenden Exposés, um festzustellen, dass sie sich anschließend mit ebendiesen Exposés an andere Betreuerinnen und Betreuer wenden.

Fazit aus der Ist-Situation: Es entsteht Frustration auf beiden Seiten.

Am Studienort Gelsenkirchen/Herne haben wir deshalb im Studienjahr 2021/2022 einen Modellversuch unternommen, um die Suche zu erleichtern und die Belastungen zu reduzieren. Leitgedanke war dabei die ökonomische Erkenntnis, dass ein Markt gute Voraussetzungen bietet, um Angebot und Nachfrage zum Ausgleich zu bringen. Studierende sowie Be-



Thesisfindung durch Marktbesuch: Nürnberger Wochenmarkt (© Prof. Dr. Andreas Gourmelon)

treuerinnen und Betreuer sollten am Thesisinformationsmarkt ohne viel Aufwand miteinander in Kontakt treten, um sich unverbindlich kennenzulernen und sich über Interessenlagen, Anforderungen und Rahmenbedingungen hinsichtlich der Thesisarbeit austauschen zu können.

Thesisinformationsmarkt in Practice

Dafür haben wir in Gelsenkirchen/Herne zu drei Zoom-Terminen am späten Nachmittag eingeladen, einen für den Fachbereich AV/R (KVD) und zwei für den Fachbereich Polizei. Eingeladen wurden alle Studierende des Studienorts im Abschlussjahrgang sowie potenzielle Betreuerinnen und Betreuer (Haupt- oder Nebenamt).

Zu Beginn der Zoom-Treffen gab es eine kurze Vorstellungsrunde der Betreuerinnen und Betreuer, allgemeine Hinweise zur Bachelorarbeit sowie Informationen zum Ablauf des Thesisinformativmarktes.

Jeder Betreuerin und jedem Betreuer wurde ein eigener Break-Out-Room/Gruppenraum zugewiesen, der mit ihrem oder seinem Namen gekennzeichnet war. Die Betreuerinnen und Betreuer entschieden eigenständig, wie sie in ihren Räumen den Austausch gestalten. Die Studierenden haben die Räume je nach Interesse selbst ausgesucht und gewechselt. In den Break-Out-Rooms wurden, je nach Bedarf, individuelle, aber auch grundsätzliche Fragen geklärt. So wurden erste Themenanreize geschaffen und es konnte darüber gesprochen werden, wie das eigene Verständnis der Thesisbetreuung ist. Zudem hatten die potenziellen Betreuerinnen und Betreuer die Möglichkeit zu erläutern, welche Themen sie übernehmen würden und welche nicht.

Die Zoom-Treffen wurden durchgehend von einer Person unserer Arbeitsgruppe moderiert und technisch begleitet. Alle drei Termine wurden von den Studierenden sowie von den Betreuerinnen und Betreuern sehr gut angenommen, die Teilnahme war rege.

In vielerlei Hinsicht zeigten sich positive Folgen des Informationsmarktes: So meldeten die Studienortsverwaltungen, dass nach der Phase der verbindlichen Themenanmeldung nur ein Student nach der Frist an einen Betreuer vermittelt werden musste. Aus Sicht der Verwaltungsmitarbeitenden scheint es zudem so zu sein, dass die Suche nach einer Gutachterin oder einem Gutachter für die Studierenden weniger belastend war und die Verwaltung bei der Suche kaum in Anspruch genommen wurde.

Den ausführlichen Beitrag zum Thesisinformativmarkt können Sie [hier](#) nachlesen.

Sollten andere Studienorte Interesse an dem Modell haben, stehen [Prof. Dr. Andreas Gourmelon](#) (örtlicher Fachkoordinator für die Thesearbeiten im Studiengang KVD) und [Dr. Sarah Jahn](#) (örtliche Fachkoordinatorin für die Thesearbeiten im Studiengang PVD) gerne als Kontaktpersonen zur Verfügung.

**Prof. Dr. Joachim Burgheim, Prof. Dr. Andreas Gourmelon, Dr. Sarah Jahn,
Prof. Dr. Kathrin Jansen, Anja Kölker und Carmen Leto**
Abteilung Gelsenkirchen

Hochschulspiegel

Personalgewinnung – Personalbindung – Personalentwicklung

Mehrere Lehrende der HSPV NRW haben auf Einladung des Mannheimer Instituts für Personalmanagement der Bundeswehr (MIP) am ersten Mannheimer Dienstrechtsforum zum Thema „Personalgewinnung – Personalbindung – Personalentwicklung“ teilgenommen

Mit dem MIP besteht bereits durch Einzelkooperationen von Mitgliedern des Instituts für Personal und Management der HSPV NRW (Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis und Dr. Till Immich) ein reger Austausch. Die Einladung wurde im November 2021 von Prof. Dr. Michael Kawik (Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, HS Bund) ausgesprochen, der als Direktor des MIP die wissenschaftliche Leitung der Tagung innehatte.

Als Lehrende konnten Christiane Juny, die im Mai den Vorsitz des Landesfachausschusses für öffentliches Dienstrecht im Studiengang Polizeivollzugsdienst übernommen hat, Dr. Kathrin Greve vom Studienort Köln und Dr. Till Immich, Vorsitzender des Landesfachausschusses für Beamtenrecht, vom Studienort Dortmund die Einladung annehmen.



Die Zusammenarbeit zwischen dem MIP und der HSPV NRW soll in Zukunft weiter ausgebaut werden (© MIP)

Auch wenn die Corona-Pandemie noch zu Absagen und verhaltenen Zusagen geführt hat, kann das MIP auf eine gut besuchte und gelungene Veranstaltung zurückblicken. Am 18. Mai 2022 eröffnete die Dekanin des Fachbereichs Bundeswehrverwaltung, Sylvia Jahnz, die Tagung gegen 17 Uhr.

Der Präsident der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Dr. Benjamin Limbach, war aus Brühl angereist, um ein Grußwort zu sprechen. Dabei betonte er die Wichtigkeit des Themas „Personalgewinnung – Personalbindung – Personalentwicklung“ und die damit einhergehenden rechtlichen und personalwirtschaftlichen Herausforderungen, die es zu meistern gilt.

Gegen 18:30 Uhr hatten die Teilnehmenden im Rahmen eines „Ice-Breakers“ in gemütlicher Atmosphäre Gelegenheit, sich auszutauschen und zu vernetzen.

In einladender Hörsaalatmosphäre verfolgten am nächsten Tag rund sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Forschung, Rechtsprechung und Praxis die Tagung. Vor allem der Bund war mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen (obersten) Bundesbehörden (unter anderem Bundeskanzleramt, Bundeskriminalamt, Bundespolizei und Bundeswehrverwaltung) gut vertreten. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Kawik folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Jan Bergmann (LL.M eur.), Vorsitzender Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg, zum Thema „Aktuelles aus der Rechtsprechung zum Beamtenrecht“.

Nach einer regen Diskussion begeisterten Prof. Dr. Sabine Leppek und Prof. Dr. Harald Kania (beide HS Bund, Brühl) mit ihrem Vortrag „Spieltheorie und Beurteilungsrecht“.

Später stellte Prof. Dr. Philipp-Sebastian Metzger (HS-Bund, Mannheim) „Die große Freiheit“ vor und referierte über die „Rechtliche Ausgestaltung des militärischen Dienstrechts“.

Den „Eintritts- und Austrittshemmnissen im öffentlichen Dienst“ widmete sich anschließend Prof. Dr. Jochen Hartmannshenn (Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung).

Nach der Mittagspause stand die Wahrnehmung und Vielfalt im Vordergrund. Prof. Dr. Ute Schäffer-Külz (HS Bund, Mannheim) referierte anschaulich über „Die Bedeutung der sozialen Wahrnehmung in der Personalarbeit“, woraufhin sich Hayat Erten mit einem Vortrag über das „Vielfältigkeitsmanagement im öffentlichen Dienst“ anschloss.



Die Tagung förderte auch den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen (© MIP)

Der Vortrag von Prof. Dr. Hans-Markus Heimann (HS Bund, Brühl) beschäftigte sich wiederum mit dem Staats- und Beamtenrecht. Er führte die „Quotenregelungen im öffentlichen Dienst“ einer tiefgehenden dogmatischen Betrachtung zu und übte nachvollziehbar konstruktive Kritik an der Rechtsprechung.

Abschließend referierte Christian Müller (UBS Europe SE, Frankfurt) über die „Personalgewinnung in der Privatwirtschaft“ und stieß dabei auf großes Interesse bei den Teilnehmenden.

Mit großer Zustimmung konnte Prof. Dr. Kawik für das MIP ein positives Fazit am Ende der Veranstaltung ziehen. Aus Sicht der Lehrenden der HSPV NRW hat sich die Dienstreise nach Mannheim sehr gelohnt. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass der bestehende Austausch zwischen dem MIP und der HSPV NRW weiter verfestigt werden soll. An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal herzlich für die Einladung, die Unterbringung und den anregenden kollegialen Austausch.

Weitere Informationen zum Tagungsprogramm finden Sie auf der [Website des MIP](#).

Dr. Till Immich

Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Dortmund

Christiane Juny

Abteilung Duisburg

Dr. Kathrin Greve

Abteilung Köln

Gemeinsam Citizen-Science-Ideen verwirklichen

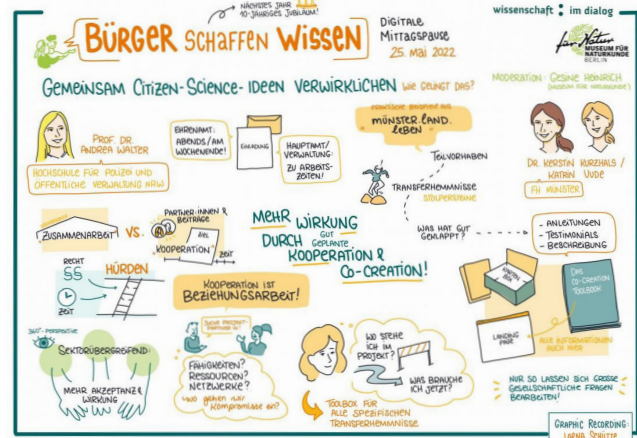
Prof. Dr. Andrea Walter referierte am 25. Mai 2022 auf Einladung der Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“ über Gelingensfaktoren in der Kooperation von Zivilgesellschaft und öffentlicher Verwaltung

Bürgerinnen und Bürger dokumentieren ihre Erfahrungen im Homeoffice, erheben Verkehrsdaten oder testen die Barrierefreiheit von öffentlichen Orten. Citizen Science, die sogenannte Bürgerwissenschaft, hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Dabei führen Bürgerinnen und Bürger Forschungsprojekte nicht allein durch, sondern in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen, der öffentlichen Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Worin der Mehrwert sektorenübergreifender Zusammenarbeit liegt, welche Herausforderungen auftreten können und welche Faktoren für eine gelingende und wirkungsvolle Kooperation wesentlich sind, darüber referierte Prof. Dr. Andrea Walter auf Einladung der Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Plattform bietet Information, Austausch und Unterstützung bei Citizen-Science-Projekten.

In einem zweiten Beitrag stellten Dr. Kerstin Kurzhals und Katrin Uude von der FH Münster ihr Toolbook vor, in dem sie im Rahmen des Projekts „münster.land.leben“ konkrete Lösungsansätze für Transferhemmnisse in der Zusammenarbeit von Hochschule und Gesellschaft erklären. Wesentliche Aussagen der beiden Beiträge wurden mittels Graphic Recording festgehalten.

Die zunehmende Bedeutung transdisziplinärer Forschung illustriert anschaulich die Praxisrelevanz des AV/R-Teilmoduls Governance, dessen Ziel es unter anderem ist, den Mehrwert sektorenübergreifender Zusammenarbeit aufzuzeigen sowie



Zusammenfassung der Redebeiträge mittels Graphic Recording (© Bürger schaffen Wissen)

für die eigene Rolle und mögliche Herausforderungen in der Zusammenarbeit zu sensibilisieren. So sind Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung in ihrem Berufsalltag nicht nur im Rahmen von handlungsfeldbezogenen Runden Tischen, Netzwerken oder anderen Teilnehmungsformaten kooperierend tätig. Zunehmend sind sie auch gefragte Partner in Forschungsprojekten – im Zusammenspiel auf Augenhöhe mit Akteuren aus Hochschulen, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Bürgerinnen und Bürgern.

Prof. Dr. Andrea Walter

Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Dortmund

Gremien und Arbeitskreise

Digitales Sitzungsmanagement startet mit Pilotierung

Seit dem 8. März 2022 können Gremien an der HSPV NRW digital arbeiten

An diesem Tag startete die Pilotierung der Sitzungsmanagementsoftware ALLRIS 4 mit einer Sitzung des Senats – bei erfolgreicher Erprobung sollen weitere Gremien, wie die Fachbereiche oder die Prüfungsausschüsse, folgen. Die Anwendung des Anbieters CC e-gov stellt dabei nicht nur Gremienunterlagen digital zur Verfügung, sondern ermöglicht auch eine Online-Abstimmung.

Der Pilotierung vorausgegangen waren monatelange Vorbereitungen des Gremienwesens, des Prüfungsamts und der Hochschulentwicklung, die gemeinsam mit der Firma CC e-gov bestehende Arbeitsweisen und Daten in digitale Prozesse überführten und Schulungen für alle Anwendenden anboten. Das langfristige Ziel der Einführung ist ein möglichst zeitsparendes und papierloses Arbeiten, wodurch das Sitzungsmanagement einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Mithilfe der ALLRIS-App (für Android, iOS und Windows 10) wird für die Gremienmitglieder das mobile Arbeiten mit Tablet oder Laptop möglich. Da alle Mandatstragenden mit unterschiedlichen Endgeräten immer auf die aktuellste Version der Unterlagen zugreifen können, kann Arbeitszeit effizienter genutzt werden. Ein zeitraubendes Ausdrucken oder Versenden von Vorlagen entfällt, Notizen können sowohl online als auch offline direkt in die Dokumente geschrieben werden. Auch die Verwaltung gewinnt durch standardisierte Workflows langfristig Ressourcen. Die Fachstellen organisieren Vorlagen, Termine und Prozesse komplett digital und webbasiert, ohne Medienbruch.

Die Einführung des papierlosen Sitzungsmanagements ist zudem ein Pilotprojekt mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit unserer Hochschule. Die Erstellung und Aktualisierung der Vorlagen für den Senat als wichtigstes Gremium betrifft automatisch auch andere Verwaltungsbereiche und hilft so, Berührungsängste hinsichtlich der Digitalisierung abzubauen. Daher nimmt die digitale Gremienarbeit eine besondere Rolle im Zuge der Digitalisierung und Hochschulentwicklung der HSPV NRW ein.

Mareike Bläsing und Christopher Friedburg
Zentralverwaltung

Treffen der Landesfacharbeitskreise Kriminalistik und Kriminaltechnik

Am 18. Mai 2022 fand im großen Städtesaal der Abteilung Köln das Frühjahrestreffen der Landesfacharbeitskreise Kriminalistik und Kriminaltechnik statt



Landeskriminaldirektor Johannes Hermanns während seines Vortrags (© HSPV NRW)

An dem bis dahin wärmsten Tag des Jahres haben sich mehr als 30 erfahrene Ermittlerinnen und Ermittler auf den Weg nach Köln gemacht. Nach der langen Corona-Pause war dies das erste „Live-Treffen“, auf das sich alle sehr gefreut haben. Mit großer Unterstützung der Verwaltung in Köln konnte eine spannende und informative Veranstaltung organisiert werden.

Das erste Thema auf der Agenda waren die zukünftigen Herausforderungen der Kriminalpolizei, darunter die neuen strategischen Ausrichtungen der Kripo in Nordrhein-Westfalen und die Inhalte der Landesarbeitsgruppe „Initiative Pro Kriminalpolizei“ (LAG IPK). Zu diesem Anlass hat sich Landeskriminaldirektor Johannes Hermanns aus dem NRW-Innenministerium als Referent zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit dem leitenden

Geschäftsführer der LAG IPK, Kriminaloberrat Stefan Hebbel, folgte nach einem äußerst informativen Vortrag ein reger Austausch, unter anderem über die Problemstellungen im kriminalpolizeilichen Alltag und über die zukünftigen Ausrichtungen in der polizeilichen Ausbildung mit dem Schwerpunkt „Kripo“.

Nach der Mittagspause berichtete der Sprecher des Fachbereichsrats Polizei, Kriminaldirektor Stefan Kahl, über weitere aktuelle Themen, darunter Inhalte des Positionspapiers für die zukünftige Studiengangsentwicklung sowie der neue Bildungsweg „Fachoberschule für Polizei“.

Das neu eingerichtete Forschungsvorhaben der HSPV NRW, „Analyse der Kriminalpolizei“ (FoKuS), wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschließend von Prof. Dr. Stefan Kersting aus erster Hand näher erläutert.

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmenden, die mitunter eine weite Anreise hatten. Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang die vielen „Nebenamtler“, die sich, trotz der herausfordernden Situationen in den Polizeibehörden, die Zeit für diese Veranstaltung genommen haben und nach Köln gekommen sind.

Die zweitägige Herbsttagung ist für den 24. und 25. November 2022 terminiert.

Marcel Dworak

Abteilung Duisburg, Studienort Mülheim an der Ruhr,
Landesfachkoordinator Kriminalistik/Kriminaltechnik

Forschung

Polizei und Fremdheit: Präsentation der UMFELDER-Studien

Am 11. Mai 2022 präsentierten Prof. Dr. Eberhard Krott und Kriminaldirektorin Ines Zeitner die Langzeitstudien UMFELDER 1 und 2 in der Bucerius Law School (BLS) in Hamburg

Vor angehenden Juristinnen und Juristen und der interessierten Öffentlichkeit stellten Prof. Dr. Eberhard Krott und Ines Zeitner die Ergebnisse der UMFELDER-Studie 1 (2013 bis 2017) vor und gaben einen Einblick in die laufende zweite UMFELDER-Studie (2019 bis 2024).

Krott und Zeitner erläuterten die Forschungsprojekte, wodurch das Publikum mehr über die Ergebnisse und den aktuellen Stand des empirischen Forschungsvorhabens erfahren konnte. Die Referenten stellten dabei Ziele und Methoden des Forschungsvorhabens vor und gingen auf Begrenzungen der Untersuchung ein. Die von Laurenz Weber moderierte Veranstaltung endete mit einer Podiumsdiskussion und einem engagierten Austausch mit den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern.



V.l.n.r.: Ines Zeitner, Laurenz Weber (BLS) und Prof. Dr. Eberhard Krott (© Bucerius Law School (BLS) Hamburg)

Kurzinfo zu den UMFELDER-Studien

Immer wieder kommen in der öffentlichen Diskussion und in den Medien die Fragen auf, ob Polizistinnen und Polizisten in NRW fremdenfeindlich sind und sich bei ihrem Einschreiten von Vorurteilen leiten lassen. Das Thema bewegt nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Polizei selbst.

Daher wurde bereits 2013 von einem Forscherteam, bestehend aus Prof. Dr. Eberhard Krott, Dr. Nora Krott und Kriminaldirektorin Ines Zeitner, das Forschungsprojekt UMFELDER 1, in Kooperation mit der Uni Bielefeld (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, IKG), ins Leben gerufen.

Im Rahmen dieses Projekts der HSPV NRW wurde untersucht, ob und in welchem Ausmaß fremdenfreundliche oder -feindliche Einstellungen zu Beginn des Studiums vorliegen, ob sich diese im Laufe der Studienabschnitte verändern und wie sie letztlich durch Praxiserfahrungen beeinflusst werden.

Über einen Zeitraum von vier Jahren wurden bei der ersten UMFELDER-Studie explizite Einstellungen zu Beginn des Studiums, am Ende des fachwissenschaftlichen Grundstudiums, nach dem Praxismodul des Hauptstudiums und im ersten Berufsjahr erhoben.

Im Ergebnis konnte im Verlauf des dreijährigen Studiums eine signifikante Abnahme von Fremdenfeindlichkeit festgestellt werden. Im Verlauf des ersten Praxisjahres kam es sodann zu einem leichten, aber nicht signifikanten Anstieg von Fremdenfeindlichkeit. Über die vier Jahre hinweg konnte insgesamt eine Entwicklung hin zu weniger Fremdenfeindlichkeit beobachtet werden.

Seit 2019 läuft die Studie UMFELDER 2, die um qualitative Aspekte ergänzt wurde und eine längere Praxisphase untersucht. Gefördert wird das Projekt durch das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) der HSPV NRW. Abschließende Ergebnisse sind für 2024 projektiert.

Veröffentlichungen

Krott, E.; Krott, N. & Zeitner, I. (2018): *Xenophobic attitudes in German police officers: A longitudinal investigation from professional education to practice.* International Journal of Police Science & Management. DOI: 10.1177/1461355718788373.

Krott, E.; Krott, N. & Zeitner, I. (2019): *Umgang mit Fremdheit – Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation (UMFELDER).* Die Polizei, 110 (5), 129-139.

Ines Zeitner
Abteilung Köln

Veranstaltungen Rückblick

Wissenschaft in Kölner Häusern

Vortrag und Diskussion zum Thema „Krisenkommunikation in Kommunen“

Die HSPV NRW engagiert sich in der sogenannten Kölner Wissenschaftsrunde, zu deren Formaten die Veranstaltungsreihen „Kölner Themenwochen“, „Wissenschaft im Rathaus/WiRdigital“ und „Wissenschaft in Kölner Häusern“ gehören.

Mit dem Titel „Krisenkommunikation in Kommunen“ hat in der Reihe „Wissenschaft in Kölner Häusern“ auch ein Thema von aktueller politischer Brisanz Aufnahme gefunden. Für die HSPV NRW berichtete Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten am 18. Mai 2022 in seinem Vortrag von den Ergebnissen eines Forschungsprojekts zur kommunalen Krisenkommunikation in der Corona-Pandemie, das er gemeinsam mit dem Kollegen Prof. Dr. Malte Schophaus durchgeführt hat. Gefördert wurde das Projekt durch das Institut für Personal und Management, das als Forschungszentrum der HSPV NRW in diesem Studienjahr sein zehnjähriges Bestehen feiert.

Der Referent ging zunächst auf die öffentliche Kritik an der Krisenkommunikation in der Corona-Pandemie ein. Studien zeigten, dass es in Deutschland vielen Menschen schwerfalle, sich im Gesundheitssystem zu orientieren. Dies sei insbesondere in der Corona-Pandemie deutlich geworden. Die durchgeführte Studie richtete die Aufmerksamkeit speziell auf die kommunale Ebene. Welche Ziele haben die Kommunen in der Corona-Pandemie mit ihrer Kommunikation verfolgt? Wie haben sie die Kommunikation organisiert? Inwiefern wurden neue Wege beschritten und was haben die Kommunen aus den Erfahrungen der Pandemiezeit gelernt? Der Referent stellte dabei das hohe Engagement von Kommunikationsverantwortlichen in den Kommunen heraus sowie deren Bereitschaft und Fähigkeit, eine Vielfalt medialer Möglichkeiten kreativ zu nutzen.

Ein großes Problem sei die Abstimmung der Kommunikation auf den verschiedenen Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen gewesen. Für die Kommune bietet sich in der Krise aber auch die Chance, sich als Garant zuverlässiger und gesicherter Informationen darzustellen. Weiterentwicklungen



Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten und Prof. Dr. Heike Pohl (© KölnBusiness Wirtschaftsförderung)

neuer partizipativer Formate habe die Krisensituation der Pandemie jedoch kaum angeregt.

Dem Vortrag folgte zunächst eine Diskussion mit Renate Steinberg vom Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Köln, die zuvor bereits als Teilnehmerin an einer Befragung im Rahmen des Forschungsprojekts eingebunden war. Es entstand eine Atmosphäre, die eher einem Gespräch glich, das sich unter der Moderation von Prof. Dr. Heike Pohl (ebenfalls HSPV NRW) nach und nach durch die Redebeiträge der fachkundigen Zuhörerschaft erweiterte. Aufgeworfen und bewegt wurden Fragen nach Klarheit und Sicherheit sowie zugleich einer Offenheit für unterschiedliche Perspektiven und gegebenenfalls nach und nach neuen, besseren Erkenntnissen für die Krisenkommunikation der Kommunen.

Prof. Dr. Heike Pohl
Abteilung Köln

Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten
Abteilung Münster

Digitaler Gesundheitstag 2022

Der diesjährige Gesundheitstag der HSPV NRW fand am 19. und 20. Mai erstmals als digitale Veranstaltung statt

Die Gesundheit von Beschäftigten zu erhalten und zu fördern, ist ein wichtiger Bestandteil in einer zunehmend leistungsorientierten und sich stetig verändernden Arbeitswelt. Arbeit hat als zentraler und bedeutender Teil des Daseins einen entscheidenden Einfluss auf die innerliche Zufriedenheit jedes Einzelnen.

Im Rahmen des diesjährigen Gesundheitstags hatten hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Lehre und Verwaltung daher die Möglichkeit, ihren Wissensstand zum Thema Gesundheit auf die Probe zu stellen und sich individuell ihren Gesundheitszielen zu widmen. Hochqualifizierte Expertinnen und Experten aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Ernährungs- und Sportwissenschaften sowie Mitarbeiterführung standen ihnen dabei beratend zur Seite.

Der Gesundheitstag 2022 gliederte sich in verschiedene digitale Lern- und Praxiseinheiten. Die Teilnehmenden konnten aus folgenden Modulen und Web-Vorträgen ihren Wunschbeitrag aussuchen oder an mehreren Themenblöcken teilnehmen:

- Gesunde Ernährung im Berufsalltag – Tipps und Tricks
- Physisch & psychisch gestärkt im Home-Office
- Gesundes & ergonomisches (mobiles) Arbeiten
- Der Stoffwechselkick – So entkommen Sie dem Mittagstief
- „Ich bin fit“ – Fitnessbaustein „Kraft“
- Prävention durch Bewegung (Ausdauer/Kraft/Flexibilität)
- Ohne Probleme besser sehen am Bildschirmarbeitsplatz



© LAONG - stock.adobe.com

- Always On – Gesunder Umgang mit digitalen Medien
- Beweglich & flexibel
- Entspannung auf Knopfdruck – Achtsamkeitsübungen bei Alltagsstress

Daniel Belavić, Leiter des Teildezernats „Betriebliches Gesundheitsmanagement, Arbeitsschutz“ und Mitorganisator des Gesundheitstags, zieht ein positives Fazit: „Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse und hoffe, dass wir uns beim nächsten Mal wieder in Präsenz sehen können!“

Daniel Belavić
Zentralverwaltung

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2022 und 2023 stehen Ihnen im Bereich „Weiterbildung Intern“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

August 2022		
16.08.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
18.08.2022	Zivilrecht mit Erfolg und Spaß lehren	online
22./23.08.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 1 (Gesprächsführung)	BEW Duisburg
25./26.08.2022	HD-Crashkurs	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr

September 2022		
15.09.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Abschlussveranstaltung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
16.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (1/3)	online
22./23.09.2022	Textarbeit	Lichthof, Gelsenkirchen
23.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (2/3)	online
29./30.09.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	BEW Duisburg
30.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (3/3)	online
Oktober 2022		
20.10.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (1/3)	online
25.10.2022	Learning Outcomes definieren	online
26.10.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
27.10.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (2/3)	online
27./28.10.2022	Flipped Classroom	online
November 2022		
03.11.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (3/3)	online
07./08.11.2022	Qualifizierte Aufnahme schwerer Verkehrsunfälle (Landesfacharbeitskreis Verkehr)	BEW Essen
Dezember 2022		
09.12.2022	Das Ende mitdenken. Veranstaltungen abschließen und Lernergebnisse sichern (1/2)	online
16.12.2022	Das Ende mitdenken. Veranstaltungen abschließen und Lernergebnisse sichern (2/2)	online

Kontakt

Sabrina Käseler, Tel.: 0209 1659 - 1230; Laura Kucharzewski, Tel.: 0209 1659 - 1290
weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Melden Sie sich jetzt an!

Personalnachrichten

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Herzlich willkommen an der HSPV NRW!

- Am 1. Juni 2022 hat Svenja Fritz ihren Dienst im Dezernat 15 aufgenommen.
- Seit dem 1. Juni 2022 ist Mandy Beier am Studienort Münster beschäftigt.

Aus den Abteilungen

DO

Simulation des Europäischen Parlaments

Mit der Arbeitsweise des Europäischen Parlaments haben sich Studierende des Studiengangs Kommunal-Verwaltungsdienst Ende April dieses Jahres im Modul Europarecht am Studienort Dortmund befasst

Im Rahmen einer sogenannten Simulation des Europäischen Parlaments (SimEP) ging es darum, Impulse für die Sozialpolitik der EU zu formulieren und diese anschließend mehrheitlich zu verabschieden. Entsprechende Planspiele erfreuen sich großer Beliebtheit, weil sie neben Wissen auch Geschick bei der Durchsetzung eigener Interessen erfordern.

Die Veranstaltung, die ganztägig in den Räumlichkeiten der Hochschule stattfand, wurde von Ole Krafft, Junge Europäische Föderalisten (JEF) Ruhrgebiet, und Joris Duffner, Europe Direct Zentrum Dortmund, in Zusammenarbeit mit den Studierenden des Kurses DO K 21/02 und ihrem Dozenten, Prof. Dr. Matthias Bode, organisiert.

Die JEF sind ein überparteilicher Zusammenschluss mit über 13.000 Mitgliedern in 30 europäischen Ländern, die sich für eine starke Europäische Föderation einsetzen. Europe Direct Zentren bieten einen unmittelbaren Zugang zu aktuellen Informationen aus der EU und bringen Interessengruppen miteinander in Kontakt.

Die Arbeit des Parlaments wurde „lebensnah“ nachgebildet. So fanden Ausschusssitzungen statt, ebenso wie Debatten mit begrenzter Redezeit oder auch ein gemeinsames Mittagessen der Fraktionsvorsitzenden. Von besonderem Interesse war das Geschäftsordnungsrecht, dem in der praktischen Parlamentsarbeit ein hoher Stellenwert zukommt, etwa wenn es um Rede und Gegenrede, Rückfragen oder die Strukturierung von Abstimmungen geht. „Es wurde deutlich, dass, neben den inhaltlichen Standpunkten, auch die Verhandlungstaktik und die Bereitschaft zu Kompromissen von großer Bedeutung sind“, betonte Prof. Dr. Bode.



Studierende des Studiengangs Kommunal-Verwaltungsdienst (© HSPV NRW)

Die Studierenden wurden per Zufallsprinzip unterschiedlichen Fraktionen zugeteilt und hatten die Aufgabe, über einen Richtlinienentwurf abzustimmen. Hierbei kamen die unterschiedlichen Standpunkte der Parteien, die nicht den eigenen Standpunkten der Studierenden entsprechen mussten, zum Ausdruck. Jede Fraktion konnte eine begrenzte Zahl an Änderungsanträgen stellen oder Streichungen im Richtlinienentwurf beantragen, worüber in der abschließenden Plenarsitzung abgestimmt wurde.

Im Ergebnis beschlossen die Fraktionen die Einführung einer „Jugendgarantie“ zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Diese sieht unter anderem den Mindestlohn für Ausbildungsberufe und Praktika vor. Außerdem räumten sie

Steuervorteile für Unternehmen ein, die junge Arbeitskräfte einstellen. Ergänzend wurde die Gründung der Europäischen Arbeitsbehörde (ELA) bestimmt.

„Es war faszinierend mitzuerleben, wie Studierende rhetorisch und argumentativ in die Rolle von Abgeordneten wechselten. So hat die Veranstaltung nicht nur neue Erkenntnisse vermittelt, sondern auch Spaß gemacht“, resümierte Prof. Dr. Bode.

Prof. Dr. Matthias Bode

Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Dortmund

GE

Mitglieder des Bundestags besuchen Polizeikurse

Im Rahmen des Fachs Politikwissenschaft (Grundstudium 1) waren drei Mitglieder des Bundestags im April 2022 zu Gast in drei Kursen des Bachelorstudiengangs Polizeivollzugsdienst



Prof Dr. Thomas Grumke (links) und Brian Nickholz (© HSPV NRW)



Sebastian Fiedler stellt sich den Fragen der Studierenden (© HSPV NRW)

Die Besuche waren der End- und Höhepunkt einer Übung von Prof. Dr. Thomas Grumke, bei der die Studierenden im ersten Schritt ihre direkt gewählten Abgeordneten auf Landes- und Bundesebene identifizieren und sich mit Wahlen in einer parlamentarischen Demokratie sowie mit parlamentarischer Arbeit vertraut machen sollten.

In einem zweiten Schritt wurden Gruppen gebildet, die (nach intensiver Auseinandersetzung mit den jeweiligen politischen Schwerpunkten eines Abgeordneten) drei Fragen an das ihnen zugeordnete Mitglied des Landtags beziehungsweise Bundestags formulierten.

Die insgesamt 18 Gruppen versendeten ihre Fragen im Februar dieses Jahres, verbunden mit einer Einladung in ihren Kurs. Bei einer erfreulichen Rücklaufquote von etwa 75 % boten eine Reihe von MdBs (MdLs wurden aufgrund der bevorstehenden Landtagswahl nicht eingeladen) an, den Studierenden persönlich Rede und Antwort zu stehen.

Letztendlich standen die Abgeordneten Sebastian Fiedler (Wahlkreis 118: Mülheim - Essen I), Markus Töns (Wahlkreis 123: Gelsenkirchen) und Brian Nickholz (Wahlkreis 122: Recklinghausen II) für je eine Doppelstunde zur Verfügung, sodass ein breites Spektrum an Themen erörtert werden konnte.

Prof. Dr. Thomas Grumke

Abteilung Gelsenkirchen

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Recht der Natur

Sollte die Natur eigene Rechte haben?

Der Mensch empfand die Natur von jeher immer wieder als feindlich und litt unter Naturkatastrophen und den dazugehörigen Gefährdungen für Leben und Gesundheit. Gleichzeitig nutzte er auch ihre Ressourcen und war deshalb bestrebt, die Natur zu unterwerfen. Daher griff er tiefgehend in natürliche Abläufe ein, oft mit problematischen Folgen, unter anderem für die Ökosysteme. Inzwischen sind die Auswirkungen dieser Eingriffe bedrohlicher geworden – für den Menschen, aber auch zunehmend für das gesamte Ökosystem. Die menschengemachte Klimaerwärmung führt zum Beispiel zu mehr Extremwetterereignissen (Überschwemmungen, Dürren, Stürme etc.). Die industrialisierte Landwirtschaft mit ihrem umfangreichen Einsatz von Pestiziden und Insektiziden bedroht die Biodiversität (beispielsweise durch massenhaftes Artensterben), die Leistungsfähigkeit von Böden sowie die Wasserversorgung und damit ein Stück weit die Lebensgrundlagen der Menschen.

Die Sichtweise, die Natur vor allem als „Dienstleister“ für den Menschen anzusehen, ist sehr kurzfristig. Dieser „Kollisionskurs“ mit der Natur (so der Physik-Nobelpreisträger Henry Kendall 1992) führt zur Zerstörung zentraler Naturressourcen und erfordert daher ein Umdenken. Die Natur muss in ihrer Eigenart und in ihrem Eigenwert ernst genommen werden. Das Überleben des Menschen darf nicht länger durch den Kampf gegen die Natur gesichert werden, sondern muss stärker im Einklang mit ihr erfolgen. Die Natur sollte dabei als gleichberechtigter Partner verstanden werden.

In diesem Zusammenhang ist eine Debatte darüber entstanden, ob die Natur eigene Rechte haben sollte, damit sie besser geschützt ist. Was das bedeuten würde, wird einerseits in der Wissenschaft (auch in der Rechtswissenschaft) theoretisch erörtert und andererseits durch die Umsetzung entsprechender Konzepte in der Praxis erprobt (vgl. den Reader „Welche Rechte braucht die Natur?“ von Frank Adloff und Tanja Busse, Frankfurt/New York, 2021 sowie einen [Aufsatz](#) der beiden Autoren). Die Vorstellung, die Natur könnte eigene Rechte haben, mag zunächst erstaunen, aber sie ist aufgrund ihrer extremen Gefährdung (man denke nur an den Artenschwund oder die Klimaerwärmung) und angesichts des Bedarfs an effektiveren Mitteln zu ihrem Schutz eine Überlegung wert.

Sollte die Natur eigene Rechte haben?

Die Natur soll bislang durch eine Reihe von Vorschriften geschützt werden. Dazu gehören zum Beispiel Art. 20a GG, der den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sichern soll, oder Art. 1 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes, wonach „Natur und Landschaft [...] auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen [...] zu schützen“ sind. Diese Vorschrift enthält weitreichende Zielsetzungen und einen Katalog zahlreicher Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der biologischen Vielfalt und der Leistungs-/Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts.

Es zeigt sich jedoch, dass solche Schutzvorschriften nicht reichen, um fundamentale, teilweise irreparable Schäden der Natur zu vermeiden. Ähnliches gilt für die bisherige EU-Politik und die entsprechenden Vorschriften (zuletzt aktualisiert durch die neue [Biodiversitätsstrategie 2030 der EU](#)). Auch die inzwischen in Deutschland erweiterten Verbandsklagerechte haben bisher nicht dazu beitragen können, die fortschreitende Klimaerwärmung, den bedrohlichen Biodiversitätsverlust oder sonstige Naturschäden grundlegend zu vermeiden. Es gibt erhebliche Lücken bei der Umsetzung von naturschützenden Vorschriften.

Den ausführlichen Beitrag zu diesem Thema können Sie [hier](#) nachlesen.

Dr. Werner Glenewinkel & Prof. Dr. Erhard Treutner

Medien

Blitzlicht

Hochschuldidaktische Impulse für die Präsenz- und Online-Lehre

In dem neuen hochschuldidaktischen Shortcut-Format „Blitzlicht“ wird Ihnen das Team der Hochschuldidaktik, innerhalb von 90 Minuten, eine Methode oder ein Tool für Ihre Hochschullehre „blitzlichtartig“ vorstellen, mit Ihnen gemeinsam ausprobieren und diskutieren.

Auf diese Weise erhalten Sie neue Ideen und Impulse für Ihre Hochschullehre, haben die Möglichkeit Methoden und Tools aus der Studierendenperspektive auszuprobieren sowie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen über mögliche Einsatzszenarien auszutauschen.

Nach Abschluss einer Fortbildungsveranstaltung haben Sie die Möglichkeit, den Einsatz der Methode oder des Tools in Ihrer Lehre zu dokumentieren und in ILIAS als „Schnappschuss“ zu veröffentlichen. Mit der Zeit entwickelt sich aus Ihren eingereichten Schnappschüssen ein umfangreiches und freizugängliches Wiki mit Anregungen aus der Lehre für die Lehre.

Blitzlicht: PQ4R

17.08.2022 | 12:00 Uhr - 13:30 Uhr | 2-3 AE

Themenfeld: Lehren und Lernen

In diesem Workshop steht die PQ4R-Methode im Fokus, welche Studierende bei ihrer aktiven Textarbeit unterstützen kann. Durch den Einsatz der Methode bieten Sie Ihren Studierenden Strategien zur intensiven und kritischen Auseinandersetzung mit Lesetexten an und fördern ein nachhaltiges Verständnis. Des Weiteren können Sie Ihre Studierenden dabei unterstützen, die eigene Lesekompetenz zu verbessern und einen individuellen Lesestil mit Hilfe von Strategien zu entwickeln.



© <https://pixabay.com/de/>

Learning-Outcomes der Fortbildungsreihe

Die Teilnehmenden sind in der Lage, eine Methode oder ein Tool in ihrer Lehre didaktisch durchdacht einzusetzen, indem sie die Methode oder das Tool bewusst aus der Studierendenperspektive erleben und reflektieren.

Anmeldung

Um sich für die Fortbildung anzumelden, füllen Sie bitte das Anmeldeformular aus und senden dieses (digital) unterschrieben per E-Mail an die Seminarorganisation.

Bettina Rohwetter und Selina Bultmann
Außenstelle Zentralverwaltung

Weltoffene Hochschulen

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Welche Ziele sind damit verbunden? Und wie kann man sich einen entsprechenden Organisationsentwicklungsprozess vorstellen?

Gegenwärtig leben in der Bundesrepublik Deutschland rund 21,9 Mio. Menschen mit einem Migrationshintergrund, was einem Anteil von ca. 26,7 % der Bevölkerung entspricht (Destatis, 2021). Die damit einhergehende kulturelle Diversität markiert einen erheblichen demografischen Wandel.

Interkulturelle Öffnung als praxisorientiertes Strategiekonzept findet sich erstmals in den 1990er Jahren, und zwar ursprünglich im Bereich der sozialen und pädagogischen Arbeit. Maßgeblich waren hier vor allem die von Hinz-Rommel Mitte der 1990er Jahre erarbeiteten „Empfehlungen zur interkulturellen Öffnung sozialer Dienste“. Allerdings sollte die interkulturelle Öffnung schon aus damaliger Perspektive nicht auf die sozialen Dienste beschränkt bleiben, sondern für weite Bereiche öffentlicher Organisationen gelten.

Der interkulturellen Öffnung vorgeordnet, aber auch über sie hinausgehend, ist die interkulturelle Orientierung. Diese lässt sich als eine Strategie zur Initiierung speziell dem Prinzip der Gleichheit verpflichteter demokratischer Prozesse begreifen. Während sich sowohl die interkulturelle Orientierung als auch die interkulturelle Öffnung auf die institutionelle Ebene beziehen, betrifft die interkulturelle Kompetenz die personale Ebene. Einen Überblick über wesentliche Unterscheidungsmerkmale gibt die nachfolgende Tabelle (nach Handschuck & Schröder, 2012; gekürzt und modifiziert).

Interkulturelle Öffnung ist letztlich ein Gegenentwurf zum traditionellen, auch Alltagssprachlich verankerten Verständnis von Integration, das im Wesentlichen Assimilation, also

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT

Anpassung an eine dominante Kultur meint, aber die (organisationalen) Strukturen unverändert lässt (Handschuck & Schröder, 2012).

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) hat bereits im Jahr 2008 ein Konzept für die interkulturelle Öffnung einer Kommunalverwaltung entwickelt. Es umfasst sieben (idealtypische) Schritte, die in ähnlicher Weise auch auf andere Verwaltungsorganisationen übertragbar sein dürften:

- (1) Mit der interkulturellen Öffnung starten.
- (2) Den bisherigen Stand der interkulturellen Öffnung analysieren.
- (3) Handlungsfelder und strategische Ziele festlegen.
- (4) Interkulturelles Personalmanagement organisieren.
- (5) Das (kommunale) Qualitätsmanagement interkulturell ausrichten.
- (6) Für eine angemessene Sprachmittlung sorgen.
- (7) Controlling und Evaluation interkulturell fokussieren.

In einer Linie mit dem vierten Schritt stehen in der praktischen Umsetzung der interkulturellen Öffnung der Verwaltung meist zwei Ziele im Vordergrund (Otten, 2019): Zum einen soll die

	Institutionelle Ebene	Personale Ebene
Veränderungsperspektiven	Interkulturelle Orientierung und Öffnung	Entwicklung interkultureller Kompetenz
Normative Grundlagen	Anerkannte Gleichheit	Anerkannte Vielfalt
Methodische Ansätze	Organisations- und Qualitätsentwicklung	Personalentwicklung
Instrumente	Monitoring, Berichtswesen, Controlling, Evaluation	Fortbildung, Supervision, Coaching, kollegiale Beratung
Anknüpfungspunkte	Strukturen: Funktion, Wesen und Auftrag der Organisation, Organisationskultur	Individuen: Rolle, interpersonale Begegnung, Arbeitsauftrag, Identität, Identifikation
Widerstände	Beharrungsvermögen von Organisationen, Abwehr von Veränderungen, „Dominanzkultur“	Angst vor Fremdheit, Abwehr oder Idealisierung von Vielfalt
Strategien	„Dramatisierung“ von strukturellen Benachteiligungen, Inklusion in Strukturen	„Entdramatisierung“ von individuellen Besonderheiten, lebensweltliche Integration

Anzahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in allen Beschäftigungsbereichen und auf allen Hierarchieebenen erhöht werden. Zum anderen soll die interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten entwickelt werden.

Als ein Beispiel gelungener interkultureller Praxis auf kommunaler Ebene kann etwa die Stadt Nürnberg dienen, deren Personalmanagement eine explizit diversitätssensible Ausrichtung erfahren hat (Riedel, 2021). Auch für die Landesregierung NRW ist die interkulturelle Öffnung ein zentrales Thema, wie in der Landesinitiative „Erfolgsfaktor Interkulturelle Öffnung – NRW stärkt Vielfalt!“ sowie in der Integrations- und Wertschätzungskampagne #IchDuWirNRW zum Ausdruck kommt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich nun die Frage, wie es um die interkulturelle Öffnung der HSPV NRW steht, gerade auch jenseits der im vorletzten Newsletter-Beitrag beleuchteten Studierendenperspektive. Eine fundierte Einschätzung hierzu dürfte ohne eine umfangreichere Erhebung – auf anonymer und freiwilliger Basis, etwa im Rahmen einer Mitarbeitendenbefragung – nicht zu treffen sein. Dass dies, trotz ernstzunehmender Kritik (Stichwort „Othering“), ein sinnvolles Unterfangen sein könnte, wurde bereits im letzten Newsletter-Beitrag angedeutet.

Literatur zum Artikel

Handschuck, S. & Schröer, H. (2012). *Interkulturelle Orientierung und Öffnung: Theoretische Grundlagen und 50 Aktivitäten zur Umsetzung.* ZIEL.

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2008). *Interkulturelle Öffnung: In sieben Schritten zur Interkulturellen Öffnung der Verwaltung.* Köln.

Otten, H. R. (2019). *Deutschland – Interkulturelle Öffnung der öffentlichen Verwaltung in einem „Einwanderungsland wider Willen“.* In K. Möltgen-Sicking, H. R. Otten, M. Schophaus & S. Vargas Côrtes (Hrsg.), *Öffentliche Verwaltung in Brasilien und Deutschland* (S. 193-230). Springer Fachmedien Wiesbaden.

Riedel, H. (2021). *Maßnahmen der Stadt Nürnberg zur Anwerbung von Menschen mit Migrationshintergrund.* In A. Gourmelon (Hrsg.), *PöS – Personalmanagement im öffentlichen Sektor. Innovative Ansätze der Personalwerbung* (S. 129-137). rehm.

Alexander Steinhäuser
Abteilung Bielefeld

„Die wahre Lebenskunst besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“

Pearl S. Buck (US-amerikanische Schriftstellerin)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

Redaktion Sandra Warnecke, Ann-Katrin Poblath
Heike Lücking (V. i. S. d. P.)

Fotos Aurelis, Thorsten Bräuninger, <https://pixabay.com/de/>, HSPV NRW, Prof. Dr. Andreas Gourmelon, MIP, Bürger schaffen Wissen, Bucerius Law School (BLS) Hamburg, KölnBusiness Wirtschaftsförderung, stock.adobe.com, www.hrk.de

Satz Isabel Hötte

